

AUSGEWOGENE KRITIK KANN HILFREICH SEIN

Polizei darf demokratisch selbstbewusst sein!

Von **Torsten Jäger**

Der Tod von George Floyd im US-Bundesstaat Minnesota im Mai löste nicht nur in den USA, sondern sogar weltweite Proteste gegen rassistische Polizeigewalt aus. „Black Lives Matter“ war das Motto vieler, leider teilweise auch gewalttätiger Proteste. Bilder amerikanischer Polizeiführer und vieler anderer Menschen, die sich durch symbolträchtiges Hinknien öffentlich gegen Rassismus positionierten, haben mir stark imponiert.

Auch deutsche Politiker greifen Thema auf

Auch deutsche Politiker griffen das Thema offenbar gerne auf, weil es endlich in ihre Überzeugungen passte und vermeintlich politischer Gewinn erwartet wurde. Allen voran sprach die SPD-Bundesvorsitzende Saskia Esken von strukturellem Rassismus in der deutschen Polizei.

Auch in Schleswig-Holstein schlug der innen- und rechtspolitische Sprecher der Landtagsfraktion von Bündnis90/Die Grünen, Burghard Peters, in die gleiche Kerbe und nahm gleich die Gewerkschaft der Polizei ins Visier. Die GdP wehre Kritik stets als unzulässigen Angriff reflexartig ab und sehe Polizisten automatisch immer als die Guten an. Peters versuchte sogar, die Verantwortung für die in der Landespolizei angeblich bestehende mangelnde Fehlerkultur an der Gewerkschaft der Polizei festmachen zu können.

Polarisierung und Verkürzungen machen somit leider auch nicht vor demokratischen Politikern halt. Anstatt antidemokratischen Populisten mit Ausgewogenheit und argumentativer Schärfe zu begegnen, fangen sie an, die gleichen, aus den sozialen Netzwerken bekannten Stilmittel zu nutzen.

Polizeistrukturen in den USA und Deutschland nicht vergleichbar

Und auch die schärfsten Kritiker der Polizei wissen es: Die polizeilichen Strukturen in den USA und der Bundesrepublik beziehungsweise in Schleswig-Holstein sind nicht ansatzweise zu vergleichen. Dies unterstreicht beispielsweise die „Neue Zürcher Zeitung“: Sie berichtet aus den USA von durchschnittlichen 19 Wochen Ausbildung in 18.000 unterschiedlichen Polizeibehörden und einem Ausbildungsschwerpunkt, der in der sicheren Handhabung von Waffen und Selbstverteidigungsstrategien liegt. Befragen wir dagegen unsere Anwärterinnen und Anwärter über die Inhalte der Ausbildung sowohl in der PAFB Eutin als auch an der FHVD in Altenholz: Sie dürften u. a. die Lehrinhalte Interkulturelle Kompetenz, Deeskalationsstrategien, Berufsethik, intensive rechtliche Ausbildung, Beamtenrecht, Führungslehre und Konfliktbewältigung aufzählen. Als bemerkenswert muss auch die Titelvergabe „Schule ohne Rassismus und mit Courage“ der PD AFB als unter der Patenschaft des Ministerpräsidenten Daniel Günther und der Stellvertretenden Landtagspräsidentin Aminata Touré genannt werden.

GdP aktiv gegen Rassismus, Populismus und Extremismus

Wir haben als GdP diesen Weg stets unterstützt. Wir fordern eine qualifizierte und differenzierte Ausbildung. Wir sind aktiv gegen Rassismus, Populismus und Extremismus. Wir sprechen dazu mit vielen demokratischen Politikern, nicht aber mit der AfD. Wir stellen uns dazu auch schwierigen und kontroversen Debatten, allen voran der Bundesvorsitzende der GdP, Oliver Malchow. Dazu gehören beispielsweise in regelmäßigen Veranstaltungen



Foto: Thomas Grundemann

Torsten Jäger

der PDAFB Eutin öffentliche Diskussionen mit Amnesty International und Rafael Behr, dem umstrittenen Professor für Polizeiwissenschaften an der Polizeiakademie Hamburg. Und das vor Hunderten von Nachwuchspolizistinnen und -polizisten.

Die GdP differenziert die rechtliche Stellung von Polizeibeamten und unterstützt damit die Inhalte der Ausbildung einer demokratischen und rechtsstaatlichen Polizei. Wir verkürzen uns eben nicht darauf, nur die Guten zu sein. Jede Handlung eines Polizeibeamten muss gegebenenfalls einer rechtlichen Überprüfung standhalten. Bedenken wir dabei die häufige zeitliche Dringlichkeit und Intensität polizeilicher Eingriffe in die Grundrechte, wird der hohe Anspruch sehr deutlich, der an Polizistinnen und Polizisten gestellt wird.

Polizei ist Garant für wehrhafte Demokratie

Ich bin sehr froh, Polizist zu sein und stolz auf meine Kolleginnen und Kollegen, egal ob sie großartige Arbeit im Präsenz-, Einsatz-, Ermittlungsdienst, bei der Schutz-, Kriminal- oder Wasserschutzpolizei, als Vollzugs-, Verwaltungsbeamten/-beamtin oder -beschäftigter leisten. Unsere Polizei ist Garant für eine wehrhafte Demokratie. Um das zu bleiben und das Vertrauen von 86 Prozent der Bürgerin-



nen und Bürger auf Dauer zu rechtfertigen, muss den Kolleginnen und Kollegen der Polizei der Rücken gestärkt werden. Pauschalierende Angriffe – von wem auch immer – seien sie auch als Kampf gegen den Rechtspopulismus und -extremismus kaschiert – schwächen Polizei und Rechtsstaat. Wir vertrauen unserer Polizei!

Wir müssen unfassbare Medienberichte ertragen: „Die Polizei, dein Feind oder dein Helfer?“ Welche fatale und vor allem verantwortungslose Aussage! Wenn die gleichen Medien berechtigt die Gewaltexzesse beispielsweise in Stuttgart und Frankfurt anprangern und hinterfragen, wie es dazu kommen konnte, liegt zumindest eine Teilerklärung durch eine solch widersprüchliche Berichterstattung auf der Hand.

Unfassbar – Polizei als Feindbild

Eine Minderheit in der Bundesrepublik macht unsere Kolleginnen und Kollegen zum staatlichen Feindbild, das man beleidigen, angreifen und verletzen darf.

Und noch eines passiert bei solch undifferenzierten Blicken auf die Polizei: Der Blick auf den Rassismus, die Diskriminierungen in der Gesellschaft, das Erstarken der Demokratiefeinde auch in den Parlamenten gerät aus dem Blickfeld. Diejenigen, die die Polizei pauschal kritisieren, machen letztendlich diejenigen stark, die sie eigentlich politisch bekämpfen wollen. Rechte Antidemokraten werden versuchen, die fehlende Rückendeckung für die Polizei für eigene Interessen und Ziele auszunutzen!

Es gibt immer wieder Forderungen nach einer unabhängigen, neutralen Kontrolle der Polizei. Ich habe unseren rechtsstaatlichen, demokratischen und durch Gewaltenteilung gekennzeichneten Staatsaufbau immer so begriffen, dass er genau dieses garantiert, sinnbildlich durch die richter-

liche Unabhängigkeit. Was soll da neutral sein? Über dem Staat stehen? Vielleicht glauben diejenigen, die sogenannte Neutralität fordern, an eine Neutralität in ihrem Sinne?

Polizei stellt sich Kritik

Trotzdem muss sich die Polizei stets und völlig berechtigt auch einer kritischen Betrachtung stellen. Und das tut sie auch.

In unserer Landespolizei gibt es keinen strukturellen Rassismus.

Wenn es Einzelfälle gibt, wird ihnen disziplinar, beamten- und strafrechtlich nachgegangen.

Das belegt auch die erschütternde Nachricht um den Besitz und Konsum harter Drogen bei sieben jungen Polizeibeamtinnen und -beamten, die ihr Vorgehen während ihrer Zeit als Polizeischüler zwischen 2017 und 2019 organisiert haben sollen. Die Landespolizei hat mit Stringenz die notwendigen rechtlichen Schritte eingeleitet und richtigerweise den Vorfall in gebotener Art und Weise öffentlich gemacht. Wir gehen davon aus, dass sehr intensiv geprüft wird, welche möglichen Konsequenzen dieser Sachverhalt insbesondere für Aus- und Fortbildung haben wird. Natürlich gilt auch hier der Grundsatz einer Unschuldsvermutung! Drogenkonsum ist immer auch krankhaftes Verhalten. Die politischen Diskussionen um die Legalisierung bestimmter harter Drogen helfen dabei nicht! Der Umgang mit harten Drogen ist mit dem Polizeiberuf nicht vereinbar.

In der öffentlichen Diskussion entsteht oft ein falsches Bild. Wenn die Polizei einer Diebstahlserie nachgeht und es das Lagebild hergibt, dass vorrangig osteuropäische Tätergruppen die Taten begehen, dann werden eher Autos mit osteuropäischen Kennzeichen kontrolliert. Das ist

kein Racial Profiling, sondern ganz normale Umsetzung polizeilicher Lageauswertung.

Einer wissenschaftlichen Studie zum Racial Profiling im engen und vertrauten Zusammenwirken mit unseren Kolleginnen und Kollegen und dem Ziel, eine bürgernahe, offene und vielfältige Polizei zu belegen, fürchten wir nicht, sehen ihr sehr selbstbewusst und gelassen entgegen. Wenn dabei an der einen oder anderen Stelle sogar mögliche Schwachstellen sichtbar werden sollten, könnten diese behoben werden.

Vielleicht kann dabei auch unser GdP-Vorschlag auf Intensivierung der Fortbildung in der Landespolizei durch politische Supervision, bei der auch die Unterstützung durch externe politische Beratung denkbar wäre, unsere Polizei in dieser wahnsinnig polarisierenden Zeit noch stärker und besser zu machen. Wir brauchen eine starke Polizei!

Polizei braucht Rückenstärkung der demokratischen Politiker

Vor allem fordere ich die demokratischen Politiker auf, unseren Kolleginnen und Kollegen den Rücken zu stärken. Den undemokratischen Rändern sage ich dagegen: „Es gibt keine Rechtfertigung zum legitimen Aufruf von Gewalt gegen Polizisten!“

Und insbesondere dem rechten Rand sage ich: „Versucht nicht, die Polizisten für eure fadenscheinigen Vorhaben zu instrumentalisieren. Das wird nicht gelingen, denn unseren Kolleginnen und Kollegen lassen sich nicht hinters Licht führen und instrumentalisieren. Sie wissen, wo sie in der Demokratie stehen. Sie haben einen Eid auf die Verfassung geleistet.“

Einzelne, die es dagegen nicht verstehen, gehören nicht in die Polizei! ■

DP – Deutsche Polizei

Schleswig-Holstein

Geschäftsstelle

Max-Giese-Straße 22, 24116 Kiel
Telefon (0431) 1709-1
Telefax (0431) 1709-2
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Redaktion

Thomas Gründemann (V.i.S.d.P.)
Geschäftsführender Landesvorstand
Max-Giese-Straße 22, 24116 Kiel
Telefon (0431) 1709-1
gdp-schleswig-holstein@gdp-online.de



INTERVIEW

„Bin im Amt angekommen“

Das zweite DP-Interview mit Innenministerin Sabine Sütterlin-Waack

Kiel – Nach dreimonatiger Amtszeit befragte GdP-Landesredakteur Thomas Gründemann die Ministerin für Inneres, ländliche Räume und Integration, kurz: Innenministerium, Sabine Sütterlin-Waack, zu ihrer ersten kleinen Bilanz nach dem Wechsel aus dem Justizministerium in ihre neue Funktion. Die Polizeibeschäftigten seien ihr offen und freundlich begegnet, freute sich die CDU-Politikerin. Was die Innenministerin noch so sagte, ist im nachstehenden Interview nachzulesen.

Frau Sütterlin-Waack, Sie sind drei Monate im Amt. Innenministerin in einer Jamaika-Koalition, dazu einen wadenbeißenden Oppositionsführer – ein Traumjob – Ihr Traumjob?

Sütterlin-Waack: Das Amt einer Ministerin ist für mich kein „Job“, völlig unabhängig von Koalitionen oder Oppositionen. Was ich in den drei Monaten täglich gespürt habe, ist die mit dem Amt der Innenministerin verbundene Verantwortung einerseits und andererseits das Verantwortungsbewusstsein aller, die in diesem Geschäftsbereich arbeiten. Dabei empfinde ich es als wirklich angenehm, wie locker die hier arbeitenden Menschen bei all ihrer enormen Professionalität sind. Das hat mich positiv überrascht. Nach fast drei Monaten kann ich sagen, dass ich in diesem Amt angekommen bin und mich jeden Tag auf die Arbeit freue. Mir macht das richtig Spaß hier.

Ihr Ressort ist ja reich an Zuständigkeiten. Wie viel Ihrer Arbeitszeit oder wie viel Prozent verwenden Sie für die Polizei?

Sütterlin-Waack: Natürlich habe ich mich sehr viel mit der Polizei befasst, weil ich als

verantwortliche Ministerin deren Struktur und Arbeitsweise möglichst schnell kennenlernen wollte. Ich war unter anderem beim LPA und LKA im Eichhof, bei der PDAFB in Eutin, bei der Polizeidirektion Lübeck und dem Polizeirevier Eckernförde sowie beim Kampfmittelräumdienst. Nicht zuletzt habe ich an zwei Verabschiedungen von Anwärtinnen und Anwärtern teilgenommen. Das waren aber ja eher Kennenlernbesuche als anteilige Arbeitszeit. Sehen Sie mir deshalb bitte nach, wenn ich Ihnen zu Prozentzahlen keine Auskunft geben kann.

Wie sind Ihnen die Polizeibeschäftigten – auf allen Ebenen – als neuer Ministerin begegnet?

Sütterlin-Waack: Offen, freundlich, richtig stolz auf ihre Arbeit – da haben sie ja auch allen Grund zu – aber durchaus auch konstruktiv kritisch. Das ist mir auch ganz wichtig. Ich möchte nicht nur heile Welt sehen, sondern muss wissen, wie es wirklich aussieht.

Inwiefern hat sich bisher Ihre Einstellung bzw. Ihr Bild von der Polizei und ihrer Arbeit in den vergangenen drei Monaten gefestigt oder verändert?

Sütterlin-Waack: Wovon ich mir bislang keine Vorstellung gemacht hatte, ist die unglaubliche fachliche Breite des Polizeiberufes. Die fasziniert mich. Von der/dem Schutzpolizisten/-in über den Hundeführer, Cyberspezialisten/-innen, SEK-Beamte, Wasserschutzleute bis hin zum Kampfmittelräumdienst, und das ist ja wirklich nur ein ganz kleiner Ausschnitt dessen, was dieser Beruf anbietet. Wovon ich – ich bin ja auch Gleichstellungsministerin – natürlich schon eine Vorstellung hatte, ist der ausbaufähige Frauenanteil in der Landespolizei.

Wie ist die Landespolizei nach ihren bisherigen Eindrücken aufgestellt? Was gefällt Ihnen bislang am besten? Wo gibt es möglicherweise Verbesserungsbedarf?

Streben Sie Reformen noch in dieser Legislaturperiode an?

Sütterlin-Waack: Mit Blick auf Verbesserungsbedarf knüpfe ich gerne an die vorherige Antwort an. Ich habe im Rahmen meiner Sommertour viele spannende Arbeitsfelder bei der Polizei kennengelernt, über die ich mir früher nie Gedanken gemacht hatte. Und ich glaube, dass es vielen jungen Frauen so geht. Gerade gegenüber jungen Frauen kann meiner Meinung nach die Attraktivität des Polizeiberufes noch besser herausgearbeitet werden. Ansonsten bin ich der Auffassung, dass strategische Weichenstellungen nicht alle paar Monate geändert werden sollten. In den ersten Monaten meiner Amtszeit haben sich die von der Polizeiführung gemeinsam mit der Hausspitze in den vergangenen Jahren getroffenen Entscheidungen zur Fortentwicklung in der Landespolizei bestätigt. Und deshalb bleibt es dabei, dass wir gemeinsam diese Entscheidungen weiter umsetzen werden.



Innenministerin Sütterlin-Waack

In verschiedenen Medien und in der öffentlichen Diskussion wird die Rolle der Polizei als Freund und Helfer infrage gestellt. Sogar vom Feind ist die Rede. Dazu jährlich rund 1.250 persönliche Angriffe bei der Dienstausbübung auf Beamte. Was sagen Sie dazu?



Sütterlin-Waack: Angriffe auf Polizeibeamte und Rettungskräfte sind durch nichts zu rechtfertigen. Deshalb wurde das Strafrecht in diesem Bereich zu Recht verschärft. Zum Schutz der Beamtinnen und Beamte haben wir aufgrund der Angriffe die Ausstattung verbessert. Es darf nicht sein, dass diejenigen, die Tag für Tag für unsere Sicherheit eintreten, selbst Opfer von Angriffen werden. Die Rolle des Freundes und Helfers sehe ich jedoch überhaupt nicht in-

frage gestellt. Die Polizei genießt zu Recht ein enormes Vertrauen in der Bevölkerung und Ihre Arbeit wird von der übergroßen Mehrheit auch gewürdigt. Zu einer solchen Würdigung gehört gerade wegen des großen Vertrauens allerdings auch, dass die Menschen sehr sensibel auf das Verhalten der Inhaberinnen und Inhaber des staatlichen Gewaltmonopols achten. Wenn dann Daten aus Polizeicomputern abgefragt werden und bei rechtsextremen Gruppen auf-

tauchen, dann sorgt das für Unbehagen und Nachfragen. Ich finde, unsere Polizei in Schleswig-Holstein kann mit diesen Nachfragen sehr offen umgehen. Bei fremdenfeindlichen, rassistischen oder rechts-extremistischen Vorfällen wird hier eine Null-Toleranz-Linie verfolgt. Unsere zentrale Ausbildungseinrichtung ist seit Anfang 2020 Mitglied bei „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Wir brauchen uns da überhaupt nicht zu verstecken. ■

GdP IM AUSTAUSCH MIT DEM GENERALSTAATSAKWALT

Sonderdezernate kommen an

Schleswig – Die Gewerkschaft der Polizei trifft sich regelmäßig zu einem Gedankenaustausch mit Generalstaatsanwalt Wolfgang Zepter. Bei dem jüngsten Zusammentreffen am 23. Juli 2020 in der Bibliothek der Generalstaatsanwaltschaft in Schleswig wurden verschiedene Themen und die Zusammenarbeit zwischen Staatsanwaltschaft und Polizei erörtert. Neben Torsten Jäger nahmen GdP-Geschäftsführerin Susanne Rieckhof und Leitende Oberstaatsanwältin Wiebke Hoffelner an dem rund eineinhalbstündigen Gespräch teil. Zunächst betonten Torsten Jäger für die Polizei und Wolfgang Zepter für den Justizbereich die nach wie vor bestehenden Personalengpässe. Insbesondere vor dem Hintergrund der Themenverdichtung und zunehmenden Bearbeitungskomplexität seien die Belastungen enorm, auch wenn die Zahlen der polizeilichen Kriminalstatistik sich auf dem niedrigsten Stand seit 1979 befinden. So seien Cybercrime, OK-Strukturen, Ha-

tespeech im Internet, Droh-E-Mails, aber auch weiterhin die Vermögensabschöpfung und die Zunahme grenzüberschreitenden Rechtshilfeverkehrs thematische Herausforderungen, die natürlich auch der Weiterbildung und Spezialisierung aller Beteiligten bedürften.

Gemeinsam zeigten sich die Gesprächspartner besorgt, dass eine Minderheit zunehmend gewaltbereit ihrem Vertrauensverlust in staatliche Einrichtungen freien Lauf lässt. Die jüngsten Vorfälle in Stuttgart und Frankfurt zeigten, dass sich die Gewaltspirale immer weiter nach oben schraube. Die GdP-Vertreter berichteten den Staatsanwälten von der DGB-Kampagne „Vergiss nie, hier arbeitet ein Mensch“. In dem Zusammenhang tauschten sie sich auch über die mittlerweile an allen vier örtlichen Staatsanwaltschaften eingerichteten Sonderdezernate „Straftaten zum Nachteil von Polizeibeamten“, die auf Anregung des Generalstaatsanwalts überall im Land ein-

gerichtet worden sind, aus. Diese kämen bei den Kolleginnen und Kollegen gut an, wusste Jäger zu berichten. Er verband damit die Hoffnung auf eine weiterhin positive Entwicklung und insbesondere auf eine schnelle Bearbeitung. Ob es Sinn mache, solche Dezernate auch für die übrigen Beschäftigten des öffentlichen Dienstes einzurichten, fragte Rieckhof, um die Chancen einer entsprechenden DGB-Initiative auszuloten. Zepter erwiderte, dass es – auch unabhängig von der Einrichtung weiterer Sonderdezernate – schnelle und effektive strafrechtliche Konsequenzen geben müsse, wenn öffentlich Bedienstete verbal und/oder körperlich attackiert werden.

Am Ende waren die Beteiligten sich einig, dass der Austausch fortgesetzt werden soll. ■

SEMINARE

Work-Life-Balance 2020

Das für den 4. bis 8. Mai 2020 geplante Seminar „Work-Life-Balance“ musste aufgrund der Corona-Pandemie ausfallen. Wir planen jedoch, dieses Seminar vom 9. bis 13. November 2020 durchzuführen. Dafür sind noch einige Plätze zur Verfügung. Anmeldung per Telefax, (0431)17092, oder E-Mail an die GdP-Geschäftsstelle (gdp-schleswig-holstein@gdp.de).

Wenn mehr Anmeldungen erfolgen, als Plätze vorhanden sind, entscheidet das Los. Eine wiederholte Teilnahme ist nur bei Zahlung der Gesamtkosten in Höhe von 360 Euro möglich. Eine Bezuschussung seitens der GdP kann nur einmal erfolgen. ■





INTERVIEW

Im Gespräch

Heute vorgestellt: Peter Beer, Ulrich Bahr und Martina Vogt vom örtlichen Personalrat der PD Neumünster

Lübeck/tgr – In den beiden letzten DP-Ausgaben haben wir die Vorstände der örtlichen Personalräte der Polizeidirektionen Bad Segeberg und Lübeck vorgestellt. In der heutigen Ausgabe widmen wir uns dem Vorstand des örtlichen Personalrates der Polizeidirektion Neumünster. Der Vorsitzende Peter Beer und sein Vertreter Ulrich Bahr sowie Martina Vogt als Tarifgruppensprecherin tragen gemeinsam Verantwortung für den örtlichen Personalrat und damit für die für die gut 700 Beschäftigten ihrer Polizeidirektion.

Wer sind die drei? DP-Landesredakteur Thomas Gründemann sprach mit Ihnen:



Der Vorsitzende Peter Beer feierte kürzlich seinen 59. Geburtstag. Der gebürtige Rendsburger wohnt in Luhnstedt, ist verheiratet, zweifacher Vater und Großvater eines Enkels. Mit der Entscheidung

Polizist zu werden, erfüllte er sich vor über 40 Jahren seinen Traumberuf, wie Peter Beer auf Nachfrage offenbart.

Seit Anfang der 1990er ist ihm die Personalratsarbeit vertraut. „Da hatte mich seinerzeit Alfred Bark angesprochen. Ich habe mich aufstellen lassen und wurde sofort gewählt. Zu Alfred habe ich auch immer noch Kontakt“, sagt Peter Beer. Bis zur Auflösung der Verkehrspolizeidirektion im Jahr 2005 war Beer dort Vorsitzender des ÖPR. Es folgte eine Zeit als „normales Mitglied“ und von 2009 bis 2011 eine Freistellung für den Personalrat der Polizeidirektion Neumünster.

ter. Seit der Wahl im vergangenen Jahr ist der 59-Jährige Vorsitzender des ÖPR der PD Neumünster.



Fotos: Thomas Gründemann (2)

Der Stellvertretende Vorsitzende und Beamtengruppensprecher Ulrich „Egon“ Bahr wurde vor 49 Jahren in Kiel geboren, wohnt in Nortorf. Als „Spätzünder“ bezeichnet sich Bahr bei

der Frage nach seiner Mitgliedschaft in der GdP, der er seit 2006 angehört. Und was war der Traumberuf des verheirateten Vaters von drei Kindern im Alter von 30, 25 und neun Jahren? „Ganz ehrlich: Ich würde gerne mal zehn unterschiedlichste Berufe für ein halbes Jahr ausüben, um dann zu entscheiden. Ich kann mir aber gut vorstellen, dass dann ‚Polizist sein‘ noch intensiver mein Traumjob wäre“, sagt Ulrich Bahr. Nur ein Jahr nach seinem Beitritt zur GdP war er erstmals Mitglied im örtlichen Personalrat. Als im Jahr 2011 das Gremium nach Änderung des Mitbestimmungsgesetzts verkleinert wurde, war Bahr vorübergehend nur Ersatzmitglied. Seit 2014 ist der 49-Jährige im Gremium für die Vorstandsarbeit freigestellt. Ganz früher hätte ihm schon Heinz-Bruno Wunsch angesprochen. Da war er aber noch nicht bereit dafür gewesen. „Danach war mein Wegbegleiter Peter Brandt, der leider schon verstorben ist, derjenige, der mich für eine Kandidatur überzeugte. Die Entscheidung, mich freustellen zu lassen und mich ganz der Mitbestimmung hinzugeben, war dann Ausfluss zahlreicher Gespräche mit Torsten Jäger“, erklärt Ulrich „Egon“ Bahr.



Foto: Swanja Steinhilber

Die Tarifgruppensprecherin Martina Vogt (62) wohnt in Neumünster, ist verheiratet und Mutter zweier erwachsener Töchter. Als Büroangestellte im Geschäftszimmer ist sie beim 2. Polizeiviertel Neumünster

tätig. „Ja, ich kann sagen, dass es mein Traumberuf ist, den ich ausübe“, erklärt die

gebürtige Eutinerin, die, mit einer Unterbrechung von vier Babyjahren, seit August 1977 GdP-Mitglied ist. Gefühlt sei sie schon immer im Personalrat vertreten. Tatsächlich ist sie es seit Anfang der 80er-Jahre, erst als Vertreterin, seit den 90er-Jahren dann als Tarifsprecherin. „Ingrid Riemann, meine damalige Kollegin, hatte mich seinerzeit gebeten, im Personalrat ihre Vertretung zu übernehmen.“ Als Riemann Anfang der 90er dienstlich nach Kiel gewechselt sei, habe sie deren Amt übernommen. „Ich weiß nicht, ob ich dabei geblieben wäre, wenn damals nicht Klaus-Peter Schramm gewesen wäre, der mir Personalratsarbeit beigebracht hatte“, so Martina Vogt.

NACHGEFRAGT:

Hast du für deine Personalratstätigkeit einen Grundsatz?

Ulrich Bahr: Das MBG sagt ja, dass der Personalrat sowohl für die Belange der Mitarbeiter*innen als auch für die Dienststelle zuständig ist. In diesem Entscheidungsprozess stelle ich immer den/die Mitarbeiter*in in den Mittelpunkt.

Peter Beer: Wichtig ist mir die Gleichbehandlung und die Gerechtigkeit unserer Mitarbeiter der PD. Man darf aber natürlich nicht die Organisation an sich aus den Augen verlieren.

Martina Vogt: Zum Wohle der Beschäftigten agieren.

Warum ist dir die Personalratsarbeit so wichtig?

Ulrich Bahr: Manchmal (in letzter Zeit meines Erachtens zu oft) ist die „Organisation Polizei“ im Mittelpunkt von Maßnahmen. Die arbeitenden Personen werden dann aus dem Fokus geschoben. Die Personalräte schieben die Kollegen*innen im Entscheidungsprozess wieder dorthin, wo sie hingehören. Denn über eines bin ich mir sicher: Gut mitgenommene und verstandene Kollegen*innen machen die Organisation noch leistungsfähiger, als sie ohnehin schon ist.

Peter Beer: Als Bindeglied zwischen Dienststelle und Mitarbeiterschaft hat der



PR eine wichtige Position. Die Gestaltungsmöglichkeiten des ÖPRs auf so vielen Gebieten im Sinne der Mitarbeiterschaft zu verhandeln, ist ja nicht immer einfach, aber eine Riesenchance. Wichtig ist gerade in der heutigen Zeit, im Personalrat die GdP-Werte einzubringen.

Martina Vogt: Kollegen und Kolleginnen brauchen Personalräte, die darauf achten, dass Regelungen, Erlasse und Gesetze eingehalten werden. Gleichzeitig sind wir die Vermittler zwischen ihnen und der Dienststelle.

Hast du ein Thema, das dir als Personalrat besonders am Herzen liegt?

Ulrich Bahr: Bei Ungerechtigkeiten insbesondere im Bereich Fürsorge und Dienstunfall kann ich mich festbeißen.

Peter Beer: Es gibt zurzeit sehr viele wichtige Themen, die mir alle am Herzen liegen. Eine Abstufung möchte ich da nicht machen. Ein sehr wichtiges Thema für mich ist der Oberbegriff „Arbeitszeit“, mit allem was sich daran rankt (Gesundheit und Verkürzung Wochenarbeitszeit).

Martina Vogt: Ich würde mir wünschen, dass Tarifbeschäftigte noch mehr Wertschätzung erfahren.

Tarifbeschäftigte sind überall einsetzbar und sie leisten gute Arbeit in den Geschäftszimmern, der standardisierten Sachbearbeitung, bei der Spurensicherung, um nur einige Bereiche zu nennen. Das sollte noch mehr Anerkennung finden.

Dein Hobby?

Ulrich Bahr: Seit zehn Jahren spiele ich in der Band „alles in Ordnung“ Cajon. Und seit Neustem trainiere ich eine Fußball-E-Jugend, in der mein Sohn spielt.

Peter Beer: Haus und Garten, zum Leidwesen meiner Frau aber nicht der Blumen-garten. Ich bin eher der Gemüsegärtner. Angeln in der Ostsee, im NOK und in der Jevanau.

Martina Vogt: Nähen, Basteln, Garten, Lesen.

Hast du ein Lebensmotto?

Ulrich Bahr: Ich habe in einer Doku über die Flutkatastrophe 1962 Helmut Schmidt gehört, wie er sich an eine damalige Trauerrede erinnern konnte. Vor ein paar Jahren habe ich gemerkt, dass ich diesen Spruch tatsächlich ein wenig zu meinem Motto gemacht habe: Gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Peter Beer: Nicht den Kopf in den Sand stecken. Alles wird gut.

Martina Vogt: In der Ruhe liegt die Kraft.

Was bringt dich zur Weißglut?

Ulrich Bahr: Es hört sich jetzt vielleicht ein wenig pathetisch an, aber ich bin selten (sehr) wütend. Wut überdeckt meistens ein anderes Gefühl, was es herauszufinden gilt. Und dann schaue ich auf mein Lebensmotto: Kann ich was ändern oder nicht?

Peter Beer: Unehrllichkeit und Egoismus.

Martina Vogt: Ungerechtigkeit.

Wie vertreibst du dir schlechte Laune?

Ulrich Bahr: Habe ich auch (sehr) selten. Ich weiß nämlich nur zu gut, wie gut es mir und meiner Familie geht. Warum also schlechte Laune haben?

Peter Beer: Schlechte Laune kenn ich nicht.

Martina Vogt: Mit Gartenarbeit.

Was wünschst Du Dir für die Zukunft?

Ulrich Bahr: Ich möchte mit meiner Familie noch viel reisen. Ich möchte mit meiner Band einmal auf der Piratenbühne bei der Kieler Woche spielen. Ich möchte, dass der HSV nochmal Deutscher Meister wird. Aber alles wird wohl nicht in Erfüllung gehen. Es ist nämlich sehr schwer, auf die Piratenbühne zu kommen.

Peter Beer: Erstmal natürlich Gesundheit. Das steht ganz oben. Und weiterhin eine starke GdP im Rücken.

Martina Vogt: Gesund zu bleiben. ■

REGIONALGRUPPENTERMIN **Regionalgruppe AFB Eutin**

Jahreshauptversammlung am Mittwoch,
23. September 2020, 16.30 Uhr

PD AFB, Hubertushöhe, Halle 34



Redaktionsschluss

der Ausgabe 10/2020 Montag,
5. Oktober 2020



Kiel



Oslo

Kiel

ab **189,-** * p.P.

* Einzelkabine ab zzgl. 60 €

Mit neuem
Hygiene-
konzept

*Dass Sie mit einem guten und sicheren Gefühl auf unseren Schiffen reisen, hat für uns oberste Priorität. Unsere Schiffe fahren deshalb mit weniger Gästen als üblich. So können wir einen guten Abstand an Bord gewährleisten und Ihnen weiterhin ein großartiges Reiseerlebnis bieten. **Ihre Color Line***

Mini-Kreuzfahrt vom **2. bis 4. Oktober 2020** oder vom **1. bis 3. November 2020**

Reisetermin:

2. Oktober 2020 **189,00** EUR
Einzelkabine + 100,00 EUR

Reisetermin:

1. November 2020 **201,00** EUR
Einzelkabine + 60,00 EUR
Color Line Jubiläums-Reise

Leistungen, die überzeugen:

- Schiffsreise Kiel – Oslo – Kiel
- 3-Sterne Meerblickkabine für 2 Personen
- 2 x reichhaltiges Frühstücksbuffet an Bord
- Insolvenzversicherung

Leistungen, die überzeugen:

- Schiffsreise Kiel – Oslo – Kiel
- 3-Sterne Innenkabine für 2 Personen
- 2 x reichhaltiges Frühstücksbuffet an Bord
- 2 x Abendbuffet inklusiver unlimitierter Getränke
- Insolvenzversicherung

Information und Buchung:

PSW-Reisen Lübeck
Hans-Böckler-Str. 2
23560 Lübeck
Fon 0451 - 502 17 36
Fax 0451 - 502 17 58
E-Mail: psw-reisen.luebeck@t-online.de

PSW-Reisen Kiel
Max-Giese-Str. 22
24116 Kiel
Fon 0431 - 17093
Fax 0431 - 17092

psw-tours.de



Weitere Informationen und Angebote
im Internet unter www.psw-tours.de

Veranstalter: Color Line GmbH Norwegenkai, 24143 Kiel

Irrtum und Zwischenverkauf vorbehalten.



PSW-Reisen

Schleswig-Holstein GmbH





RÜCKBLICK

Susanne Rieckhof



Foto: Gründemann

Tagebuch Juli

6. Juli

Das war mit Abstand die beste Sitzung des GLV: 46. Sitzung des Geschäftsführenden Landesvorstands – erste wieder live und in Farbe. Es geht viel um die Anwärterbegegrüßung, aber auch um handfeste polizeipolitische Themen im Land. Am Ende unterstreicht der GLV seine Unterstützung der DGB-Kampagne „Vergiss nie, hier arbeitet ein Mensch“, indem sich alle acht Mitglieder zum Foto aufstellen.

der Jugendherberge in Schierke unter strengen Corona-Bedingungen. Übrigens: Die GdP Schleswig-Holstein ist seit Jahrzehnten Mitglied im Deutschen Jugendherbergswerk. Für Gruppen ab vier Personen ist eine private Buchung möglich, ohne selbst Mitglied des Jugendherbergswerks zu werden. Man erspart sich also den Jahresbeitrag in Höhe von über 20 EUR. Die entsprechende Karte kann bei Bedarf gern bei uns ausgeliehen werden. Weitere Infos dazu jederzeit auf der Geschäftsstelle.

Generalstaatsanwalt Wolfgang Zepter (siehe Bericht auf Seite 4).

SPORTEVENT

- 3000 und 5000 Meter laufen
- 7500 Nordic Walking
- Schwimmen

TERMIN: 8. September, 9 Uhr, Plön: Prinzeninsel – für alle Beamten der Polizeidirektion Kiel, des Innenministeriums, des LPA und LKA

Allen Beamten wird am 8. September 2020 die Gelegenheit gegeben, den Sportleistungsnachweis zu erfüllen. Dabei wird nicht zwischen Pflichtteilnehmern und freiwilligen Teilnehmern unterschieden. Die Veranstaltung ist im Rahmen der Gesundheitsförderung vom Dienstherren anerkannt. Im Rahmen des Dienstsportes kann an dieser Veranstaltung, soweit möglich, teilgenommen werden. Für die Veranstaltung wird ein Hygienekonzept erstellt, welches zwingend zu beachten ist. Informationen zur Veranstaltung und verbindliche Anmeldungen bis 4. September an: Dirk.Hubert@polizei.landsh.de



Foto: Susanne Rieckhof

7. Juli

Auch Frank Hornschu vom DGB ist total begeistert von der Beklebung und nutzt eine Besichtigung für ein Gespräch mit unserem Stellvertretenden Landesvorsitzenden Sven Neumann und mir.

9. bis 15. Juli

Urlaub. Mit meiner Familie fahre ich ein paar Tage in den Harz. Wir übernachteten in

21. Juli

Der Landesvorsitzende Torsten Jäger, sein Stellvertreter Sven Neumann und ich empfangen den Landtagsabgeordneten Jan Marcus Rossa auf der Geschäftsstelle, um den Gesetzesentwurf des LVwG zu besprechen.

23. Juli

Torsten Jäger und ich fahren nach Schleswig zum regelmäßigen Austausch mit dem

REGIONALGRUPPENTERMIN

Es wird herzlich eingeladen!

Kiel-Plön

Jahreshauptversammlung der Regionalgruppe Kiel-Plön am 4. September 2020 in der Kieler „Wunderino Arena“ (Ostseeallee). Im Raum Dänemark werden ab 16 Uhr die Vorstandswahlen durchgeführt. Die Tagesordnung wird zu einem späteren Zeitpunkt auf der Homepage der Regionalgruppe veröffentlicht und per E-Mail an die Mitglieder versendet. Auf die Einhaltung der Corona-Regelungen ist zu achten. ■